

07. September 2011

## Alte Territorialgrenzen wirkten lange nach

**Bei einer Grenzwanderung des Denzlinger Heimatvereins wurden alte Grenzsteine aufgespürt / Religion und Landnutzung waren einst Streitpunkte.**



Dieter Ohmberger referierte an den Heuweiler Gedenktafeln vor 120 geschichtsinteressierten Wanderern. Foto: Milan Neugebauer

DENZLINGEN. Vor kurzem veranstaltete der Heimat- und Geschichtsverein Denzlingen zusammen mit dem Schwarzwaldverein bei schönstem Sommerwetter eine ortshistorische Grenzwanderung. Los ging es um 14 Uhr am Wanderparkplatz Einbollen. Knapp 120 Leute waren interessiert und sorgten auch bei den Veranstaltern, die nicht mit so großem Andrang gerechnet hatten, für Überraschung. "Aber das zeigt ja, dass Wandern und Geschichte gut zusammen passen", meinte Dieter Ohmberger vom Denzlinger Heimat- und Geschichtsverein.

Die Wanderung führte entlang der Grenze zwischen dem katholischen Vorderösterreich und der evangelischen Markgrafschaft Baden, vorbei an den noch erhaltenen Grenzsteinen. Eine fast lückenlose Folge von über 40 Grenzsteinen steht noch. Die heutige Grenze Denzlingens entspricht zum Teil bis auf geringfügige Korrekturen der ehemaligen Grenze.

Auf dem Weg vom Parkplatz zum ersten Grenzstein wurde am Grillplatz Halt gemacht. Hier zeigte sich, dass kaum jemand die Ortswappen am Brunnen, der zum Abschluss der Flurbereinigung 1985 aufgestellt wurde, kannte. Dieter Ohmberger klärte auf, dass es sich um die Wappen der Nachbarorte Buchholz, Glottertal, Gundelfingen und Heuweiler handle, die neben dem großen Wappen von Denzlingen am Brunnen zu sehen sind.

Ein paar Meter weiter ging es dann über die 1792 markierte Grenze nach Vorderösterreich und somit auf katholischen Boden. Hier wurde nun bis zum Flammhof im Glottertal gewandert, wo

Zeit für eine kleine Stärkung war. Während die Geschichtsinteressierten auf Bänken saßen, wurde eine kleine Szene zu den Problemen der damaligen Zeit aufgeführt. Die vorderösterreichischen Föhrentäler beklagten sich, dass ihnen zu Unrecht der Flissert bei der neuen Grenzziehung genommen wurde. Ihren Ärger legten sie schnell auf die andersgläubigen Markgräfler um. Dementsprechend wenig willkommen wäre die Denzlinger Wandergruppe zur damaligen Zeit gewesen. Das Recht befand sich jedoch auf Seite der Markgrafschaft Baden.

Nach der kurzen Aufführung ging es dann an den anstrengenderen Teil der Wanderung. Steile Wege führten durch den Wald auf den Flissert. Immer wieder konnten Grenzsteine entdeckt werden, die sofort eine Traube von Wanderern um sich hatten. Auch die Kinder waren begeistert, als sie selbst die Grenzsteine suchen durften – vielleicht auch wegen einer Cola als Belohnung für jede gefundene Markierung. Die Erwachsenen beschäftigten sich an den Grenzsteinen vielmehr damit, auf welcher Seite sie sich denn nun befanden – Markgrafschaft Baden oder Vorderösterreich. Hin und wieder wurde die Wanderung von einem Klingeln und dem Wort "Bekanntmachung" unterbrochen – das Signal, dass einer der Führer Dieter Ohmberger, Dirk Glembin oder Dieter Geuenich über etwas Spannendes am Wegesrand informierte.

Vom Wanderweg boten sich mehrere Male traumhafte Aussichten über das Glottertal und Heuweiler. Auf dem Weg nach unten wurde an der Gedenktafel in Heuweiler Halt gemacht. Dort erzählte Dieter Ohmberger von dem Problem der Konfessionen. Die katholischen Denzlinger fühlten sich lange Zeit in Heuweiler beheimatet, denn als Andersgläubige hatten sie es in der eigenen evangelischen Gemeinde schwer. Ihre Kinder mussten zum katholischen Unterricht vorerst nach Heuweiler und auch zur Trauung oder Aussegnung mussten Katholiken nach Heuweiler. Die Religionsgrenze bestand bis zum Zweiten Weltkrieg und prägte das Leben der Menschen.

Nach ein paar Minuten Wandern ging es auf eine Wiese, auf der dann eine zweite Szene gespielt wurde. Anlass für Konflikte bot hier eine "Gemarkungsnase", mit der sich Denzlinger Gebiet nach Heuweiler erstreckte. "Diese Kuriosität im Grenzverlauf zwischen Heuweiler und Denzlingen war immer ein Stachel im Fleisch der Heuweilermer", erzählt Ohmberger. Mit der Grenzziehung, die bis in die Zeiten von Bürgermeister Wolfram Dennig bestand, waren die Heuweilermer nicht einverstanden. Obwohl die Obrigkeiten beider Parteien sich in einem Tauschgeschäft bestimmte Gebiete neu aufteilten, akzeptierte die Bevölkerung von Heuweiler die Grenze nicht und Grenzsteine wurden häufig wieder raus gerissen. An der Grenze standen sich beide Parteien oft gegenüber, es fehlte meist nur ein kleiner Funke, dass die Situation eskalierte.

Die Idee zur Wanderung entstand bereits vor einem Jahr. Wanderern sowie den Führern und Schauspielern machte der Nachmittag sichtlich Spaß. Ob es eine solche Wanderung wieder geben wird, ist noch offen, das Interesse scheint allerdings da zu sein. Die Strecke der Wanderung ist dadurch festgelegt, dass die Grenzsteine 50 bis 104 nahezu lückenlos erhalten sind und somit nacheinander abgegangen werden können. Im Sommer sind jedoch insbesondere im Wald einige Steine nur schwer zu finden, weil sie stark zugewachsen sind. Sie treten erst im Winter wieder ans Tageslicht.

Autor: Milan Neugebauer

[Empfehlen](#)[Registrieren](#), um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.

0

---

[WEITERE ARTIKEL: DENZLINGEN](#)

---

## Erfolge kommen Schritt für Schritt

Tempo 30, Grüner Baum, Neubaugebiete: Bei der Bürgerinformation ging es um viele Baustellen der Denzlinger Kommunalpolitik. **MEHR**

## St. Severin behält noch Geheimnisse

Ausgrabungen am Mauracher Berg sind für dieses Jahr beendet. **MEHR**

## Lacht die Sonne, lachen die Anleger

Die erste Bilanz der im Juni ans Netz gegangenen Bürgersolaranlage auf dem Dach der Otto-Raupp-Schule kann sich sehen lassen. **MEHR**

24. August 2011

## Die Grenze, die Konfessionen trennte

**UNTERWEGS IN DER HEIMAT: Der Geschichts- und Heimatverein lädt ein zu einer dreistündigen "Grenzwanderung".**



Ein Stein markiert die alte Grenze zwischen der einst evangelischen Markgrafschaft und dem katholischen Vorderösterreich. Foto: Frank Kiefer

DENZLINGEN/GLOTTERTAL/HEUWEILER. Ein besonderes "Schmankerl" haben sich die Verantwortlichen des Heimat- und Geschichtsvereins für kommenden Sonntag, 28. August, überlegt. Um 14 Uhr startet eine etwa dreistündige "Grenzwanderung" entlang der alten Grenze zwischen dem evangelischen Gebiet des Markgrafen von Baden und dem katholischen Vorderösterreich.

Insgesamt 135 Grenzsteine wurden 1792 zwischen Denzlingen, Glottertal und Heuweiler gesetzt, um ein für allemal Grenzstreitigkeiten zu beenden. Kaum ein Denzlinger ist sich bewusst, dass die Gemarkung bis weit ins Glottertal hereinreicht und sogar auf der linken Glotterseite den zwischen Glottertal, Föhrental und Heuweiler liegenden Flissert umfasst. Dort liegt auf rund 550 Metern Höhe der höchste Punkt der Denzlinger Gemarkung, die am Flissert

sehr walddreich ist.

Grund für Streitigkeiten blieb aber bis in die Zeiten von Bürgermeister Wolfram Dennig eine "Gemarkungsnase". Solange lag der in den 60er Jahren entstandene Heuweiler Fußballplatz größtenteils auf Denzlinger Gemarkung. "Das war ein Stachel im Fleisch der Heuweilermer", sagt Historiker Dieter Ohmberger vom Heimat- und Geschichtsverein.

"Die ehemalige Grenze zwischen dem katholischen Vorderösterreich und der evangelischen Markgrafschaft war nicht nur eine Grenze zwischen zwei Staaten, sondern vor allem eine Konfessionsgrenze", so Ohmberger im Vorfeld der Tour, an der auch Dirk Glembin und Rolf Völker für den Heimat- und den Schwarzwaldverein mitgehen werden. Um dies auch für Familien anschaulich zu gestalten, werden sich Mitglieder der beiden Vereine verkleiden und zwei belegte Grenzstreitigkeiten an den damals umstrittenen Stellen nachspielen.

Trittfest müssen die Teilnehmer sein, denn die Tour führt auch über unwegsameres Gelände. "Wir haben auch die Idee, an leicht begehbaren Stellen Kinder auszuschicken, um die Grenzsteine zu suchen", so Glembin und Ohmberger. Auch der Gipfel des Flissert wird erkundet.

Treffpunkt für die Grenzwanderung ist auf dem Wanderparkplatz am Einbollen-Fußballstadion. Von dort geht es am Brunnen des Grillplatzes unterhalb des "Aigi" am Einbollen entlang, der am Ende der Flurbereinigung erstellt worden war, und dann in Richtung Heuweiler.

"Seit 300 Jahren standen an dieser Grenze die Steine in Reih' und Glied", weiß der Denzlinger Historiker Ohmberger. Die Steine 104 bis 134 indes fehlen heute, wurden aber vom Denzlinger Gemeindebauhof gesichert. Einer davon steht übrigens als Geschenk in der provenzalischen Partnerstadt St.Cyr-sur-Mer. Der Abschluss der Tour mit Most und Brezeln findet auf dem "Flammhof" am Eingang des Glottertals statt. Der Hof fällt ins Auge, weil er eine strohgedeckte Scheune hat – übrigens auf Föhrentaler Gemarkung.

**Hinweis:** Treffpunkt zur dreistündigen Wanderung ist am Sonntag, 28. August, 14 Uhr auf dem Parkplatz des Einbollenstadions.

Autor: Frank Kiefer

Empfehlen

Registrieren, um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.

0

| WEITERE ARTIKEL: DENZLINGEN |

## Alte Territorialgrenzen wirkten lange nach

Bei einer Grenzwanderung des Denzlinger Heimatvereins wurden alte Grenzsteine aufgespürt / Religion und Landnutzung waren einst Streitpunkte. **MEHR**

## Erfolge kommen Schritt für Schritt

Tempo 30, Grüner Baum, Neubaugebiete: Bei der Bürgerinformation ging es um viele Baustellen der Denzlinger Kommunalpolitik. **MEHR**

## **St. Severin behält noch Geheimnisse**

Ausgrabungen am Mauracher Berg sind für dieses Jahr beendet. **MEHR**